Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 31 (1958)

Heft: 3

Artikel: Gedanken eines Milizsoldaten

Autor: Wehrli, Edmund

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorführung zur Verfügung und kann gegen eine Leihgebühr beim Kdo. 4. Division, Basel, Clarastrasse 38 (Telephon 061 / 32 46 70) angefordert werden. Major O. Schönmann

Gedanken eines Milizsoldaten

Oberst Edmund Wehrli, Gedanken eines Milizsoldaten, Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1

Oberst Wehrli, Generalstabsoffizier und ehemaliger Rgt. Kdt. legt dem Leser mit seinen Gedanken eines Milizsoldaten viel Diskussionsstoff in die Hand. Seine aufbauende Kritik hat auch vor den rückwärtigen Diensten nicht halt gemacht. Wir haben einige Stellen herausgegriffen, die die Arbeit der Verwaltungsoffiziere, Fouriere oder Fouriergehilfen direkt oder indirekt betreffen.

Beim Befehlen ist es notwendig, das Wesentliche klar zu erkennen und nur dieses zu befehlen. Dieses wirklich Wesentliche muss dann durchgesetzt werden. Aber gleichzeitig müssen die Vorgesetzten darüber wachen, dass nicht auf jeder Kommandostufe noch so und so viel Zusätzliches als «wesentlich» bezeichnet wird, oder dass jeder Dienstzweig mit dem gleichen Anspruch auf Disziplin Befehle ausgibt, die ebenso gut unterbleiben könnten. Ein bekanntes und bewährtes Mittel, unnötige Befehle zu vermeiden, besteht darin, nicht zu befehlen, wie etwas gemacht werden muss, sondern lediglich, welches Resultat verlangt wird. «Never tell people *how* to do things. Tell them *what* to do and they will surprise you with their ingenuity» (Patton). Das gilt nicht nur für die Führung im Gefecht, sondern auch für die Ausbildung und den normalen Dienstbetrieb. Damit gewährt man den Untergebenen mehr Freiheit, verschafft aber gleichzeitig dem Befehl mehr Beachtung und fördert die Disziplin. Leider sind wir in unserer Armee bisweilen noch weit entfernt von einer solchen Vereinfachung und Vertiefung der Disziplin, und leider ist es oft der Eifer von Kommandanten und Offizieren, der unabsichtlich und unbewusst durch allzuvieles Befehlen der Disziplin schadet.

Die Rückwärtigen Dienste sind keine Wissenschaft. Wohl sind sie für denjenigen Offizier, der vorher nur Frontdienst tat, etwas Neuartiges. Die Probleme von Rück- und Nachschub sind aber einfach. Jeder vernünftige Mensch wird damit fertig, sofern er nur die tatsächlichen Verhältnisse sieht. Er muss die Organisation, Leistungsfähigkeit und normale Spielart der einzelnen Sparten kennen. Diese Kenntnis ist ohne weiteres zu erreichen. Nachher kommt es nur darauf an, vernünftig und einfach zu disponieren. Es ist nicht viel anders als beim Kaufmann oder Betriebsführer, der mit Bestellungen und Transporten zu tun hat. Er muss den Bedarf sehen, seine Mittel kennen und dann seinen Kunden möglichst zweckmässig bedienen. Nur dass im Kriege vieles anders kommt, als man denkt, und deshalb auch hinter der Front oft zu Aushilfen gegriffen werden muss.
Deshalb ist auch hier nur das Einfache brauchbar und kriegsgenügend. Befehle für die Rückwärtigen Dienste, die 10 Seiten umfassen, sind ein Armutszeugnis nicht nur für deren Redaktor, sondern auch für die betreffenden Dienstzweige. Sie sind auch eine Zumutung an die Formationen der Dienste hinter der Front. Denn diese arbeiten in unserer Armee im Allgemeinen gut und bedürfen genau so wie die Fronttruppen einfacher, kurzer und rechtzeitiger Befehle.

Es gibt noch andere Dinge, die wir aus dem Dienst mit den Pferden in das Zeitalter des Motors hinübernehmen dürfen. Dazu gehört die Pflege des Pferdes, der Stalldienst, die Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit des Pferdes. Für den Dragoner und Trainsoldaten ist es selbstverständlich, dass die Pflege des Pferdes vor der Pflege des Mannes kommt. Dieser Grundsatz gilt auch für den Motor und sollte nicht nur bei den motorisierten Truppen eine Selbstverständlichkeit sein. Und wenn wir einmal mit der gleichen Rücksichtslosigkeit den unnötigen und teils unsoldatischen Ballast von den Fahrzeugen abladen, mit der man seinerzeit jede ordonnanzwidrige Beladung der Pferdefuhrwerke bekämpfte, so werden sich in unserer Armee zahlreiche Fahrzeuge für bessere Zwecke ausnutzen lassen. Man sehe nur einmal nach, was bei unseren motorisierten Truppen an Offizierskoffern, Bureaukisten und anderem bequemem aber entbehrlichem Material auf den Motorfahrzeugen in den Manövern mitgeschleppt wird, während der Infanterist bis hinauf zum Regimentskommandanten nur mit seinem Rucksack ausgerüstet ist. Hier tut uns vor allem die Einstellung unserer Trainoffiziere not, und es wäre angezeigt, auch bei den motorisierten Truppen die Begriffe des Bagagetrains wieder einzuführen.